

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Molière's Charakter-Komödien**

Der Misanthrop

**Molière**

**Hildburghausen, 1865**

Auftritt V

[urn:nbn:de:bsz:31-88849](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-88849)

**Celimene.**

Ich will's, ich will's, Alceſt —

**Alceſt.**

Und ich, ich halt's nicht aus.

**Celimene.**

Nun gut, ich hindr' es nicht, ſo treten Sie hinaus. —

**Fünfter Auftritt.****Clante. Philint. Alceſt. Clitander. Alceſt. Celimene. Waſque.****Clante***(zu Celimene).*Die beiden Herrn Marquis ſind mit herein gekommen,  
Man ſagt' es Ihnen doch?**Celimene.**

Ja.

*(zu Waſque)*

Sefſel hergenommen!

*(zu Alceſt)*

Sie gingen noch nicht fort?

**Alceſt.**

Nein, Sie erklären ſich

In dieſem Augenblick für jene oder mich.

**Celimene.**

Sie ſchweigen!

**Alceſt.**

Nein, Madam, Sie zeigen jezt mir klar —

**Celimene.**

Sind Sie von Sinnen?

**Alceſt.**

Nein, jezt werd' es offenbar —

**Celimene.**

Ha!

**Alceſt.**

Wählen Sie!

**Gelimene.**

Es ſcheint, Sie treiben Ihren Spott.

**Alceſt.**

Sie wählen, endlich reiſt mir die Geduld, bei Gott!

**Clitander.**

Auf Ehrenwort, ich war im Louvre beim Lever,  
Cleant war heute dort viel komiſcher als je.  
Hat er denn keinen Freund, der für ſein läppiſch Weſen  
Es wagte, ihm einmal recht ſtark den Text zu leſen?

**Gelimene.**

Ja wahrlich, überall ruft er den Spott hervor,  
Und zeigt im Weſen ſtets ſich wie ein rechter Thor,  
Und wenn man ein'ge Zeit von ihm nichts hört' und ſah,  
Scheint er noch alberner, ſobald er wieder da.

**Acaſt.**

Auf Ehre, handelt ſich's um Hirnverbrannte Thoren,  
So hat der ſchlimmſte heut' zum Opfer mich erkoren,  
Der Schwäger Damon, der im heißen Sonnenbrand  
Mich aufhielt und mit mir vor meiner Sänſte ſtand.

**Gelimene.**

Ja, der verſteht's und hat es weit darin gebracht,  
Daß er meiſt gar nichts ſagt, wenn er viel Worte macht;  
Vergeblich ſucht man Sinn in ſeinem Redefchwall,  
Denn was man von ihm hört, das iſt nur Ton und Schall.

**Gliante**

(zu Philint).

Der Anfang iſt nicht ſchlecht, man trittelt ſchon genug,  
Die Unterhaltung kommt, ſo ſcheint es, recht in Zug.

**Clitander.**

Tinant, Madam, iſt doch ein guter, braver Mann.

**Celimene.**

Daß er es wichtig hat, das sieht man gleich ihm an;  
 Er rennt mit irem Blick an Einem stets vorbei  
 Und thut im Grunde nichts, wie thätig er auch sei.  
 Bei Allem, was er sagt, macht er stets seine Fragen;  
 Man möchte fast bei ihm vor Ungeduld zerplazen;  
 Kommt ein Gespräch in Zug, gewiß, er unterbricht's,  
 Thut immer sehr geheim, und was er sagt, ist nichts;  
 Er trägt die Lapperein als etwas Wicht'ges vor,  
 Und Alles raunt er, selbst „Schön guten Tag“ in's Ohr.

**Acaß.**

Gerald, Madam, —

**Celimene.**

Ach, der erzählt nur gar zu gern,  
 Verleugnet aber nie dabei den großen Herrn,  
 Und kommt fast gar nicht mehr aus hohen Kreisen fort,  
 Prinzessin, Herzog, Fürst, das ist sein drittes Wort;  
 Den drückt die Bornehmheit, und hört man ihn was sagen,  
 So dreht sich's immerfort um Hunde, Pferd' und Wagen,  
 Er geht so weit darin, daß er die Höchsten duzt,  
 Der Ausdruck: Sie, mein Herr, wird nie von ihm benutzt.

**Glitander.**

Man sagt, er stände mit Belisen sehr genau.

**Celimene.**

Wie geistlos, ach, mein Gott, ist diese arme Frau!  
 Besucht sie mich, sogleich beginnen meine Plagen;  
 Man schwätzt, man quält sich ab, ihr etwas doch zu sagen,  
 Doch da sie gänzlich kahl an Worten und Ideen,  
 Bleibt jeden Augenblick die Unterhaltung stehn.  
 Vergeblich ist's, ob man auch noch so Fades spricht,  
 Man unterbricht damit die dumme Stummheit nicht;  
 Ob schön das Wetter sei, ob trocken, naß, ob kalt,  
 Mein Gott, ein solcher Stoff erschöpft sich gar zu bald,

Und doch zieht ihr Besuch, der langweilt und verstimmt,  
In eine Länge sich, die gar kein Ende nimmt;  
Und gähnt man zwanzig Mal und sieht man nach der Uhr,  
Sie sitzt da wie ein Klotz und regt sich nicht die Spur.

**Acast.**

Wie finden Sie Adrast?

**Celimene.**

Von Hochmuth angeschwellt.

Er ist ein Mann, der viel, viel von sich selber hält,  
Er meint, daß man bei Hof ihn nicht genug verehrt,  
Darum ist auch dahin sein ganzer Grimm gekehrt;  
Wo Jemand Gunst empfängt, wo man ein Amt besetzt,  
Da meint er gleich, es sei sein Recht dadurch verletz.

**Clitander.**

Der junge Cleon, der für äußerst angenehm  
Selbst bei den Höchsten gilt, was halten Sie von dem?

**Celimene.**

Daß es sein guter Koch, der ihn emporgebracht,  
Und daß man den Besuch der guten Tafel macht.

**Clinte.**

An leckren Bissen fehlt es dort auch wahrlich nicht.

**Celimene.**

Ja, leider nur servirt er sich als Beigericht;  
Sehr schmackhaft ist sie nicht, die alberne Person,  
Und er verdarb damit, ach, manches Gastmahl schon.

**Philint.**

Sein Oheim Damis wird doch überall geachtet,  
Nicht wahr, Madam?

**Celimene.**

Ich hab' ihn stets als Freund betrachtet.

**Philint.**

Er ist ein braver Mann, dem es an Geist nicht fehlt.

**Celimene.**

Er hat nur zu viel Geist, das ist's, womit er quält.  
 Wie ist er doch geschraubt in Allem, was er sagt!  
 Man sieht es, wie er stets nach einem Witwort jagt;  
 Seit er sich in der Kunst für einen Kenner hält,  
 Gibt es auch gar nichts mehr, was seinem Sinn gefällt,  
 In Allem, was man schreibt, entdeckt er was zu tadeln,  
 Denn loben hieße ja, den schönen Geist entadeln.  
 Das Mäkeln, wie er meint, zeigt die Gelahrtheit an;  
 Der muß ein Dummkopf sein, der noch bewundern kann;  
 Daß er von alle dem nichts billigt, was erscheint,  
 Das stellet höher ihn, als Andre, wie er meint.  
 Auch die Gespräche sind nicht recht nach seinem Sinn,  
 Das Alles ist zu leicht, wie gäb' er dem sich hin?  
 Erhaben steht er da, die Arm' in's Kreuz geschlagen,  
 Und blickt voll Mitleid hin auf das, was Andre sagen.

**Acast.**

Auf Ehre, ein Portrait, an dem man ihn erkennt!  
 Zum Malen haben Sie, wie Niemand sonst, Talent.

**Alceff.**

Nur frisch, ihr Herrn vom Hof, ihr Freunde, fahrt nur fort!  
 Ihr lasset Niemand aus, gönnt Jedem gern ein Wort;  
 Doch wenn er in Person sich euren Blicken zeigt,  
 Wie freundlich ihr dann gleich euch vor dem Herrn verneigt!  
 Wie dann ein Händedruck, ein Kuß voll Zärtlichkeit  
 Die Freundschaft ihm beweist und die Ergebenheit!

**Clitander.**

Warum denn gilt dies uns? verlegt Sie, was man sagt,  
 So werde drum Madam vor Allen angeklagt.

## Alceſt.

Zum Teufel! nimmermehr, denn das gefäll'ge Lachen  
 Dient juſt bei ihr dazu, die Spottluſt anzufachen,  
 Ihr kauſtiſcher Humor wird immerfort genährt  
 Durch jenen Beifall, den man ihr zu gern gewährt.  
 Sie gäbe wen'ger nach dem angeborenen Triebe,  
 Wenn, was ſie Wiß'ges ſagt, mehr unbeachtet bliebe;  
 Den Schmeichlern fällt es drum beſonders auch zur Laſt,  
 Daß in der Menſchen Herz der Fehler Wurzel faßt.

## Philint.

Wie kommt es denn, daß Sie den Leuten Antheil gönnen,  
 Die Sie in ihrem Thun durchaus nicht loben können?

## Celimene.

Muß Herr Alceſt nicht ſtets im Widerſpruche ſein?  
 Ging er denn jemals ſchon auf fremde Anſicht ein,  
 Er, der in jedem Fall zum Gegenpart ſich hält?  
 Er kam ja mit dem Geiſt des Widerſpruchs zur Welt.  
 Der Andern Anſicht kann ihm nimmermehr gefallen,  
 Die ſeine liegt ja ſtets im Kampf und Streit mit allen,  
 Denn ſchließ' er jemals ſich dem Sinn der Menge an,  
 Mein Gott, da wär' er ja kein ganz beſondrer Mann.  
 Im Widerſprechen ſcheint ihm großer Ruhm zu liegen,  
 Das treibt ihn ja ſogar, ſich ſelber zu bekriegen,  
 Denn wo er ſieht, daß man dieſelbe Meinung hegt  
 Wie er, da wird ſie gleich von ihm bei Seit' gelegt.

## Alceſt.

Die Lacher ſtehn, Madam, ſchon ganz auf Ihren Seiten,  
 Drum mögen Sie im Spott nur rüſtig vorwärts ſchreiten.

## Celimene.

Wahr iſt es, daß Ihr Geiſt, vom Widerſpruch gehetzt,  
 Sich gegen Alles, was man ſagt, in Harniſch ſetzt,  
 Und, wie Sie ſelbſt geſtehn, Ihr Anmuth leidet nicht,  
 Daß man von Jemand, ſei's mit Lob, mit Tadel ſpricht.

**Aleff.**

Beim Himmel! ja, denn Recht hat man dazu doch nie,  
 Und ich hab' Grund genug zum Aerger über sie;  
 Die Leute sind ja meist, worin's auch möge sein,  
 Im Tadel unverschämt und frech in Schmeichelein.

**Celimene.**

Doch —

**Aleff.**

Nein, Madam, stürb' ich auch dran, ich muß es sagen,  
 Der Sinn, der Sie beherrscht, ist gar nicht zu ertragen;  
 Man thut nicht recht daran, daß man Sie noch bestärkt  
 Im Fehler, den man doch an Ihnen wohl bemerkt.

**Clitander.**

Ich weiß nicht, doch bis jetzt hab' ich gemeint, es sei,  
 So viel man sehen kann, Madam von Fehlern frei.

**Acast.**

Ich seh' mir, welch ein Reiz aus ihrem Wesen spricht,  
 Doch daß sie Fehler hat, bis jetzt sah ich es nicht.

**Aleff.**

Ich aber sehe sie und, statt sie zu verschweigen,  
 Such' ich, sie weiß es wohl, sie offen ihr zu zeigen.  
 Jemehr man Jemand liebt, je wen'ger schmeichelt man,  
 Und daß man nichts verhehlt, zeigt wahre Liebe an.  
 Ich jagt' an ihrem Platz gleich die Verehrer fort,  
 Die immer bei der Hand mit einem Schmeichelwort,  
 Die immer nur auf Lob und feigen Beifall sinnen,  
 Wie thöricht es auch sei, was Einer mag beginnen.

**Celimene.**

So muß man, will man sich nach Ihrer Ansicht richten,  
 Beim Lieben ganz und gar auf sanften Sinn verzichten;  
 Es würde darnach ja für höchste Liebe gelten,  
 Die Dame, die man liebt, recht tüchtig auszuselten.

## Clante.

Von solcher Richtschnur hält sich wahre Liebe fern,  
 Denn seines Herzens Wahl, die lobt man doch auch gern,  
 Und man entdeckt dran nie, was eines Tadel's werth,  
 Denn Alles zeigt sich dort in höh'rem Glanz verklärt.  
 Was anderswo ein Fehl, wird zu Vollkommenheit,  
 Indem man ihm sogleich die schönsten Namen leiht;  
 Wer blaß, gleicht dem Jasmin als lieblichste der Frau'n;<sup>10)</sup>  
 Ist graunhaft schwarz das Haar, so heißt es himmlisch braun,  
 Wer mager von Natur, den nennt man zart und schlant,  
 Wer dick und fett, den ziert ein königlicher Gang;  
 Wer wenig auf sich hält, wen keine Reize krönen,  
 Den setzt man in die Zahl der regellosen Schönen;  
 Gleich einer Göttin wird die Niesin bald erscheinen,  
 Und eine Zwergin stellt den Himmel dar im Kleinen;  
 Die Stolze hat ein Herz, geschaffen für den Thron,  
 Gemüthvoll ist, wer dumm, und geistreich, wer voll Hohn;  
 Begabt mit heit'rem Witze nennt man die Schwägerin,  
 Wer nichts zu sagen weiß, zeigt schamhaft zarten Sinn;  
 So liebt, wer wahrhaft liebt, mit heißem Herzenstriebe  
 Das Unvollkommne selbst am Gegenstand der Liebe.

## Alceß.

Und ich behaupte, ich —

## Celimene.

Genug am Für und Wider,  
 Gehn wir in der Gall'rie ein wenig auf und nieder.  
 Wie, wollen Sie schon fort?

## Clitander und Alceß.

Madam, gewiß nicht, nein.

## Alceß.

Sie scheinen um ihr Gehn ja sehr besorgt zu sein.

(zu Clitander und Alceß)

So bleiben Sie denn hier, ganz wie Sie es verlangen,  
 Ich aber gehe nicht, eh' Sie nicht fortgegangen.

**Alceſt.**

Ich bleibe, wenn ich nicht Madam im Wege bin,  
Es rufet kein Geſchäft mich heut wo anders hin.

**Clitander.**

Komm ich zum petit couché nur noch zu rechter Zeit,  
So drängt mich heute nichts, das sehr von Wichtigkeit.

**Celimene**

(zu Alceſt).

Sie scherzen —

**Alceſt.**

Wahrlich nicht, ich will doch einmal ſehn,  
Ob ich der Mann bin, den man zwingt, von hier zu gehn.

### Sechster Auftritt.

Alceſt. Celimene. Clitander. Alceſt. Philint. Clitander. Basque.

**Basque**

(zu Alceſt).

Mein Herr, es meldet ſich dort vor der Thür' ein Mann,  
Der Sie zu ſprechen wünſcht und der nicht warten kann.

**Alceſt.**

Ich habe kein Geſchäft von ſolcher Dringlichkeit.

**Basque.**

Es trägt der Mann ein Wams mit Schößen, lang und breit,  
Und vielem Gold darauf —

**Celimene**

(zu Alceſt).

So ſehn Sie, was es gibt;  
Rein, rufen Sie ihn her.